

## Malalai Rasul, Cottbus: Ich kann hier alles machen



Malalai Rasuls Familie ist inzwischen über die ganze Welt verstreut. Ein Teil ihrer Geschwister lebt in Russland, ein anderer in Australien. Sie selbst ist mit ihrem Vater und einem Bruder vor vier Jahren aus Afghanistan nach Deutschland geflohen.

Weil das Leben in ihrem Heimatland unter den Taliban für sie selbst unerträglich und für ihren Bruder, der als Dolmetscher für das US-Armeekorps gearbeitet hatte, gefährlich wurde, haben sie sich zu diesem Schritt entschlossen. Und es ist für Malalai Rasul leicht und schwierig zugleich, in ihrer neuen Heimat Fuß zu fassen.

Leicht, weil, wie die 45-Jährige sagt, „sie hier als Frau alles machen kann“. Etwas, das für sie in Afghanistan nur in sehr engem Rahmen möglich war. Denn ihr Vater ermöglichte ihr zwar eine Ausbildung als Lehrerin für Mathematik, Religion und Nähen. Doch sie unterrichtete nicht an einer öffentlichen Schule, sondern ihre Schülerinnen kamen zu ihr privat nach Hause.

Schwierig, weil sie als Geflüchtete zuerst Deutsch lernen und auch eine neue Ausbildung absolvieren muss. Doch Malalai Rasul sprüht vor Tatendrang. Vor allem, seitdem sie in der Cottbusser Kontaktstelle „Frauen für Frauen“ des dfb, Landesverband Brandenburg e. V. angekommen ist. Als Bundesfreiwillige (BUFDI) hilft sie hier auf eigene Initiative anderen afghanischen Frauen dabei, Deutsch zu lernen.

Denn unter ihnen sind auch solche, die vorher noch nie eine Schule besucht haben und wirklich bei null anfangen müssen. Denn Alphabetisierung ist in den normalen Volkshochschul-Kursen nicht vorgesehen und so fallen diese Frauen im Alltag oft durchs Raster.

Malalai Rasul, die selbst Dari, Paschtu, Urdu, Englisch und Deutsch spricht, hilft aber nicht nur ihren Landsfrauen, sondern treibt auch ihren eigenen Spracherwerb zügig voran; demnächst wird sie einen B2-Sprachkurs belegen. Den braucht sie, um ihrem Ziel, wieder als Lehrerin zu arbeiten, wieder ein Stück näher zu kommen.

Auf dem Weg dahin hat sie, wie sie stolz erzählt, auch schon Fahrrad fahren gelernt und sie wird sich bald auch für einen Schwimmkurs anmelden. Denn, so sagt sie mit strahlenden dunklen Augen, „ich möchte hier alles machen, was ich in Afghanistan nicht durfte.“ Und: „Alle Leute sind freundlich und helfen mir!“ Das trifft vor allem auf die Frauen in der Kontaktstelle „Frauen für Frauen“ des dfb, Landesverband Brandenburg e. V. zu.

*Foto: Auf dem Foto ist Malalai Rasul beim Fahrradfahren zu sehen.*

*Text: Astrid Priebis-Tröger*